

KERMIT – So ein Qua(r)k

Stellungnahme der jahrgangsübergreifenden Klassen 1 / 2 der Schule Hegholt / Bramfelder Dorfplatz zur Kermit-Untersuchung im Mai 2013

Wie vorgegeben, haben wir die Testung zu Kermit 2 in der dritten Maiwoche durchgeführt.

An den Sinn der Testung selbst und der Strukturierung des standardisierten Aufgabenmaterials haben wir jedoch erhebliche Kritikpunkte anzumelden. Wir fragen uns, welchen Zweck eine solche zusätzliche Untersuchung neben Vergleichsarbeiten und anderen „Testereien“ verfolgen soll?

Über die Art der Aufgabenauswahl werden keine förderungsdiagnostischen Prämissen, wie z.B. Orientierung an einer qualitativen Entwicklungslogik oder Sachstruktur, die Hinweise auf förderungsspezifische Zugangsweisen eröffnen könnte, umgesetzt. Die Aufgaben, insbesondere in der Deutsch-Testung, sind insgesamt zu schwierig angesetzt. Sie berücksichtigen ebenso wie die

Mathe-Überprüfung weder Differenzierungen in den unteren Leistungsbereichen noch sind sie an Genese der Leistungsentwicklung orientiert. Das einzige „Differenzierungskriterium“ scheint die Geschwindigkeit der Ausführung zu sein. Dies produziert auch schon für die kleinen Kinder einen Stressfaktor, der für das Gelingen bzw. Nichtgelingen der Durchführung mitentscheidend ist. Die Art der Dar-

bietung sowie die Durchführung sind in keinsten Weise als kindgerecht zu bezeichnen.

Die Themenauswahl ist willkürlich und ohne didaktisches Konzept. Als Beispiel sei im Deutsch-Test das Thema „Italien-Urlaub“ genannt. Wir an unserer Schule haben viele Kinder, die es noch nicht einmal in ihrer Ferienzeit bis in den Stadtpark schaffen. Kinder aus sozial besser behüteten Verhältnissen ge-

verzweifelt und teilweise blockiert vor ihren Aufgaben saßen. Wollen Sie eine Reihe von Kindern früh traumatisieren und ihre Lernentwicklung blockieren? Dafür eignet sich Kermit 2 allerdings hervorragend. Was ist eigentlich mit „Inklusion“? Ist es ein inklusives Unterfangen, Kinder mit so genanntem sonderpädagogischen Förderbedarf einfach auszuschließen aus der Testung? Was will die Behörde

mit diesem Test? Eine Diagnostik der differenzierten Kompetenzen als Rückmeldung für Eltern, Schüler_innen und Lehrer_innen? Dafür ist das Testmaterial aus unserer Sicht gänzlich ungeeignet! Ein Gedanke, der einem zwangsläufig in den Kopf schießt und nichts Gutes vermuten lässt, scheint eher in Richtung Zuschreibungsprozesse zu gehen. Eine zusätzliche Art der möglichen

Etikettierung von Kindern und eventueller Übertragung von Verantwortung auf die Lehrseite mit Hilfe dilettantischer Tests brauchen wir aber an den Schulen bestimmt nicht! Im Übrigen schließen wir uns den Ausführungen der Fachschaft Mathematik der „Schule an den Teichwiesen“ an.

U. MEISTER
Sonderpädagogin



Nur so mögen wir Kermit

nießen schon mal öfters einen Urlaub im Ausland inklusive Italien. Hier sichern soziale Kriterien in die Auswertung der Testergebnisse mit ein.

Aufgrund der nicht differenzierten Aufgabenstruktur, die keinen Anstieg des Schwierigkeitsgrades geschweige denn eine qualitativ-diagnostische Struktur erkennen lässt, konnten wir beobachten, dass einige unserer Kinder frustriert, gestresst,